

# COLLEGIUM DARGUNENSE

eine Initiative des

EVANGELISCHEN KIRCHENBAUVEREINS

GEGRÜNDET 1890 ZU BERLIN



Zur Eröffnung der siebenten Tagung und der Orgelausstellung der *Arp Schnitger-Gesellschaft* durch Prof. Dr. Harald Vogel („Die Orgeln aus der Werkstatt von Arp Schnitger um 1700 sind bis heute das *non plus ultra* des Orgelbaus“) erläuterte der Vorsitzende Zielsetzung, Veranlassung und Programm zur Einladung.

Seit 30 Jahren genießen wir die Gastfreundschaft der Stadt Dargun.

Von unseren Tagungen gilt – und so auch von Anfang an – daß sie ein **o f f e n e s F o r u m** sein sollen und darum auch auf diesen Tagungen alles zum Fachbereich (Kunst- u. Philosophiegeschichte, Architektur, Theologie und Kirchenbau) vorgetragen werden darf, was nur zuoft und vielzu übereilt in Lehre und Forschung **m e t h o d i s c h** verengt oder gar ganz ausgeklammert würde.

Ernst Cassirer war 1933 in Hamburg der letzte deutsche Hochschullehrer, der noch Vorlesungen zur *Erkenntnistheorie und -Kritik* hielt; er konnte Deutschland noch rechtzeitig verlassen und hat seine Heimatstadt Hamburg nie wiedergesehen.

Dieses wissenschaftliche Defizit ist bis heute (wie ein Blick in die Vorlesungsverzeichnisse allein an deutschen Hochschulen beweist) nicht behoben.

Es wird übersehen, so wie es auch Ludwig Wittgenstein (ab 1939 im Cambridge) resumierte: „Die Sprache ist das Gefängnis des Denkens“.

Schon das Mittelalter (die Scholastik) drohte an der Frage zu zerbrechen, ob Aussagen (und dann vor allem mit Allgemeinbegriffen) etwa mehr seien, als „nur Produkte von Denken“. Die Kirchliche Verkündigung sagte von Anfang an: Nein!

Auch alle intelligiblen Leistungen sind eingebunden in die leibliche Vergänglichkeit (also eben genauso „fleischlich“ wie wir selber als Menschen).

Wer darum den uns biblisch überlieferten Gott als Person und unaustauschbar in der historischen Gestalt zu erschauen (geboren in Bethlehem...) verleugnete, gelangte nie zu der nie selbst gesuchten Herausforderung seines eigenen eben durch nichts mehr zu definierenden **Ich-Selbst**, also zu dem Uranfang seiner eigenen Geschöpflichkeit, der Teilhaberschaft an der *creatio ex nihilo* Gottes; er mußte unvermeidlich einen Ersatzbegriff erfinden, und jeder andere dann auch, und die keinesfalls aber für alle dann gleich sein mußten, und so „wissenschaftlich“ und politisch als Erklärungsformel und so stets als Wahrheitserweis (gewalttätig) durchzusetzen versucht werden mußten, und darum auch niemals mehr hinterfragt werden durften, wie es etwa auch Horkheimer und Adorno in ihrer „Dialektik der Aufklärung“ zeigten.

Doch Erkenntniskritik war ohne diese Selbsterkenntnis eines Menschen für immer unmöglich, er verhakte sich in der Inhaerenz seines von ihm selbst systematisierten Denkens - trotz bester Absicht konnte er so nur noch Unheil stiften. Die Programmatik des „Besseren“ war immer der Beginn des Niedergangs.

Eine vor Gott (und so auch gottesdienstlich) geläuterte Sprache war allein die Voraussetzung zur Befähigung jemals Erkenntniskritik zu üben; die Freiheit, zu der wir berufen sind (Rm 8 21) und welche andere könnte es dann danach, und auch noch so justifikabel ausgeklügelt, überhaupt noch geben.

Jeder weiß, und solange Menschen über diese Erde gingen, daß das Wort, erst einmal gesungen, eine viel tiefere Bedeutsamkeit besitzt, als man es schon jemals mit Worten und Wörtern definieren könnte. Und so haben Menschen gesungen; aber bis in die Antike hinein immer nur **e i n s t i m m i g**; man kannte so schließlich zwar auch Akkorde und Zahlenverhältnisse von Tönen zueinander und auch Musikinstrumente (vor 35tsd. Jahren das älteste der Menschheitsgeschichte:

die Flöte aus den Höhlen der Schwäbischen Alb. Und schon damals wußte man, daß man nur in einem **R a u m** musizieren konnte; denn im Freien läuft jeder Ton davon, er klingt einfach nicht und jede Musik degenerierte zu einem nichts sagenden Geräusch.

Erst 1000 Jahre **Christification** (wie es schon in der damaligen franziskanischen Theologie hieß) mußten vergehen, ehe es zu dem gewaltigen menscheitsgeschichtlichen Umbruch kommen sollte (und wie lächerlich auch nur Ähnliches etwa von der jetzt angepriesenen „künstlichen Intelligenz“ zu behaupten)... Menschen fingen an, **leise zu lesen**; Augustin erzählte von seiner Überraschung, als er Ambrosius beim Leiselesen antraf... oder daß Menschen zum ersten Mal fähig wurden maßstabgerechte Bauzeichnungen wie etwa für die französischen Kathedralen **anzufertigen**... (auch die gegenwärtige redaktionelle Fassung des Koran entstand um 1000 in Nordafrika und nicht in Arabien...).

Aber noch viel entscheidener: Charles Burney (†1814), Organist in London, überliefert in seinen Aufzeichnungen zur Musikgeschichte den Brief eines englischen Bischofs aus dem 12. Jahrhundert. Voller Staunen und Unheimlichkeit berichtete dieser Bischof: *Was machen nur die Leute aus dem Norden... sie singen ja **mehrstimmig***. In der Verschlungenheit selbständiger Melodien offenbarte sich die vorher nie gekannte Interferenz zwischen den Tönen; es war die Widerspannung, die aus der freien schöpferischen Fähigkeit (der „transzendentalen Apperzeption“ usw...) fortan **einfach** „erlitten“ werden mußte. Es war der offene Raum zum Schöpferischen, den Menschen mit Gott teilen durften. Und alle Systemimmanenz fiel in sich selber zusammen.

Wenige Jahrhunderte später hatte man auch das Musikinstrument gefunden, mit dem man jenseits aller vorgeformten Begrifflichkeit diese Freiheit zum Denken, dem Innwerden zum eigenen Selbst (eben auch durch diese Art der Musik) demonstrieren konnte, nämlich die **O r g e l**.

Und darum nun auch hier die Ausstellung der *Arp Schnitger-Gesellschaft* auf unserer Tagung in Dargun.

Hatte doch auch Dargun eine solche Orgel bis 1945 aus der Werkstatt von Arp Schnitger; ihre Daten sind alle bekannt; diese Orgel, sie ließe sich wieder vollständig erneuern; eine Firma, die dem Genüge tragen würde, ist auch schon bekannt und ausfindig gemacht.

Die Darguner Schätze – 1945 zerstört – gilt es zu heben.

Dr. Buske /Vors.



Vorkriegsfoto: Sammlung Eschenburg im Archiv der Universitätsbibliothek Rostock